

- Weiß-Fraktur Ich bin nie ein Theoretiker gewesen und nie ein Programm-Mensch, ich habe nie ein künstlerisches Parteibuch in der Tasche gehabt und ich war vor allem nie und in nichts ein „Fachmann“, was alles mir meinen Weg gewiß nicht erleichtert hat. Der Fachmann nämlich, nach Paul Kenners treffender Definition, ist der „Meister seines Faches, der die Techniken, z. B. der mechanisierten Graphik, beherrscht, wozu er niemals auch nur einen Blick in die geistige Sphäre des Gestaltens und Formens getan zu haben braucht, die man Kunst nennt“. Ich habe sogar häufig
- Weiß-Fraktur  
Grobe Cicero genug erlebt, wie selbst von Natur gescheiterten Menschen das Blickfeld durch die Fachkenntnisse in verhängnisvoller Weise verstellt worden ist, oft sogar gerade für das eigene Fach! Damit, daß ich keiner bin und keiner sein will, geht mir ja allerdings eine für einen kompletten Deutschen eigentlich unentbehrliche Qualität ab, denn wie und über was soll man mit so einem Menschen ernsthaft sprechen? Die beiden Tätigkeiten, die des Künstlers und die des
- Weiß-Fraktur-Kursiv Buchkünstlers, sind, solange ich arbeite, ich will nicht sagen, nebeneinander hergegangen, denn das wäre eine allzu oberflächliche Charakterisierung, sondern die eine, die buchhändlerische, ist ein Nebenwerk der anderen, der freien künstlerischen, und wäre in ihrem wesentlichen ohne sie nicht vorhanden, wenn sie auch zweckvoll bedingt ist und scheinbar wenig oder nichts mit der eigentlichen zu tun hat, der freien künstlerischen, die keinen Zwang noch Zweck kennt, als den, den sie sich selber auferlegt. Ich lege auf diesen
- Lichte Weiß-Fraktur Zusammenhang, auf dieses Einssein im Ursprung, das entscheidende Gewicht. Ich nehme auch die Konsequenzen dieser Einstellung auf mich, selbst wo sie mir, namentlich gerade in den Augen des Fachmannes, keineswegs günstig sein können. Ich bin mir durchaus bewußt, daß diese meine Einstellung Unzulänglichkeiten zur Folge haben kann und hat, die der Fachmann, ja jeder brave Handwerker
- Weiß-Gotisch mager vermeidet und vermeiden muß, denn sonst wäre er zu gar nichts zu gebrauchen. An ihn stellt man mit Recht Forderungen, denen sich der Künstler entzieht, aus seiner Natur heraus, die im höchsten Sinne und gerade dann, wenn er ein Meister ist, mit den Dingen spielt. Der Fachmann – es ist um dieses Wort nicht herum zu kommen, – in unserem Falle der Mann also, der nichts ist, als Fachmann, Schriftmann, ist ganz gewiß notwendig und wichtig, aber nur der Künstler, der schöpferisch tätige, der schöpferisch zerstörende, erfindende und aufbauende Mensch ist wesentlich, einmalig und unersetzlich. Niemand ist weiter davon entfernt als ich, diesen Fachmann, den
- Weiß-Gotisch Werkmann, gering zu schätzen, denn ich weiß zu genau, wie wichtig und notwendig er ist, wie auch das schöpferische Gehirn ohne seine Hand nicht auskommen kann, wie viel Erfahrung, wie viel Gewissenhaftigkeit, geistig-moralische und handliche, sich in den scheinbar einfachen, scheinbar nur technischen, gewerblichen, handwerklichen, sogar den maschinellen Arbeiten verbirgt. Ich selbst habe die viele Arbeit auf dem Gebiete des Schriftmannes, des Buchmannes, durch all die Jahre sozusagen „mit der linken Hand“ gemacht, die rechte gehörte dem Maler. Als Maler, ganz genau gesagt: sogar als